

Sabrina Braun

Endstation

Ein Schuldrama

E 677

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>.
Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

"Wir sind nicht nur für unser Tun verantwortlich, sondern auch für das, was wir nicht tun!" So lautet die Einsicht der Überlebenden eines Amoklaufs.

Stefan und Kai gehören nicht zu den tonangebenden Cliquen in der Klasse. Als Außenseiter werden sie gehänselt und offen verachtet, ihr gelegentliches Aufbegehren mit Demütigungen, Zerstörung und Schlägen beantwortet. Die Lehrer schauen nicht richtig hin, lassen sich von den Meinungsführern der Klasse Sand in die Augen streuen. Die Eltern haben keine Zeit und andere Sorgen. Nur Evi ist mit Stefan und Kai befreundet und macht sich Sorgen um die zunehmende Frustration und Isolation der Freunde, die sich bald in Zerstörungswut und Hass wandelt: "Wir machen der Sache ein Ende! Wir werden uns rächen, dann könnt ihr uns nicht mehr übersehen, uns schlecht behandeln. Ihr sollt am eigenen Leib erfahren, was ihr uns angetan habt und wir werden euer und unser eigenes, unwürdiges Leben beenden!"

Spieltyp: Schulstück
Bühnenbild: 22 Szenen
Darsteller: 7w 6m, mehrere Nebenrollen, 2 Stimmen
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Kai Lesch -	17 Jahre, Außenseiter
Stefan Schuster -	16 Jahre, bester und einziger Freund von Kai, begabter Bastler
Evi Brem -	16 Jahre, Freundin von Stefan
Melanie Berger -	15 Jahre, "Hippie"
Jessica Mai -	16 Jahre, Melanies Freundin
Alex Weizler -	17 Jahre, Handball-Star der Schule, Angeber
Mark Diezler -	17 Jahre, Handballspieler
Dennis Platz -	16 Jahre, Handballspieler
Karin Talner -	15 Jahre, Freundin von Alex
Britta Klee -	16 Jahre, Freundin von Karin
Nicole Weber -	15 Jahre, Freundin von Karin
Herr Becker -	42 Jahre, Lehrer an der Schule
Dr. Emilia Stubbe -	53 Jahre, Schulpsychologin

Kai's Mutter -	nur als Stimme
Evi's Eltern -	nur als Stimme

Jede Menge Statisten

Szenen:

1. Prolog
2. In der Cafeteria
3. Im Klassenzimmer
4. Im Kellerraum
5. In der Cafeteria
6. Im Kellerraum
7. Auf dem Schulgang
8. Bei Evi zu Hause
9. Vor dem Vorhang
10. Im Kellerraum
11. Beim Schulpsychologen

PAUSE

12. Beim Schulpsychologen
13. In der Cafeteria
14. Im Kellerraum
15. Im Kellerraum
16. In der Cafeteria
17. Vor dem Vorhang
18. In der Cafeteria
19. Vor dem Vorhang
20. In der Aula (auf der kompletten Bühne)
21. Vor dem Vorhang
22. In der Cafeteria

Das Stück ist auch auf kleiner Bühne mit geringem Kulissen- und Requisitenaufwand spielbar.

Szene 1

Prolog

(Spieler: alle)

(Wir befinden uns in einer Schulcafeteria. Auf der Bühne stehen Schülergruppen und unterhalten sich lautlos. In der Mitte der Bühne stehen Kai und Stefan regungslos nebeneinander, hinter ihnen Evi. Sie löst sich nach einer Weile aus der Erstarrung und geht zwischen den beiden durch, direkt auf das Publikum zu)

Evi:

Hallo, mein Name ist Evi. Ich bin sechzehn und das ist die Cafeteria unserer Schule. Ich möchte Sie heute mit auf eine Reise in die Vergangenheit nehmen. Aber zuerst stelle ich Ihnen Ihre Mitreisenden vor.

(Sie geht zu dem Tisch, an dem Alex, Mark, Dennis und Karin stehen. Deutet auf Alex)

Das ist Alex Weizler, unser Handball-Star. Er ist super arrogant, ähm ... ich meine, von sich selbst überzeugt. Das da sind Mark und Dennis, auch Handballer. Sie weichen Alex nicht von der Seite. Ich kann sie alle drei nicht ausstehen, aber das ist meine Meinung. Das am Nebentisch sind Nicole und Britta. Von denen können Sie jederzeit erfahren, welcher Nagellack in und welcher Lippenstift out ist. - Oh, fast hätte ich unsere Prinzessin vergessen. Die da bei Alex steht, ist Karin Talner. Sie ist mit Alex zusammen und deshalb natürlich für viele Mädchen ein absoluter Star.

(zuckt mit den Schultern)

Na ja, wenn's Spaß macht ... Das war also die Abteilung "cool" und angesehen: Sie werden bald selbst feststellen, wie wichtig es ist, zu welcher Clique man gehört ... Oh, das ist Herr Becker, einer unserer Lehrer. Und daneben, das ist

(zeigt auf eine ältere Dame, sie trägt eine Brille und hat ein dickes Buch unter dem Arm)

Frau Dr. Emilia Stubbe, unsere Schulpsychologin.

(Kurze Pause)

Ach und da hinten sind Melanie und Jessica, unsere "Ökos".

(An einem Tisch am Bühnenrand stehen zwei im Hippie-Look gekleidete Mädchen)

Die stehen voll auf "flower power" und so Zeug. Es dürfte wohl klar sein, dass die nicht zur Abteilung "cool" gehören. Das sind eher die Freaks.

(zählt auf)

Tja, und dann gibt es natürlich die Motzer, Streber, Schleimer und ...

(kurze Pause)

uns. Das sind Kai und Stefan, meine besten, genaugenommen einzigen Freunde an der Schule. Mit Stefan bin ich sogar zusammen. Schon fast ein halbes Jahr. Tja, und das macht es absolut unmöglich, anderswo dazuzugehören ... Aber jetzt will ich Sie nicht länger von der versprochenen Reise abhalten.

(Das Spiel beginnt. Evi, Kai und Stefan gehen an einen freien Tisch am Rand der Bühne)

Mark:

Wie lange hast du heute Torwart-Training?

Dennis:

Ich schätze so bis halb sechs, warum?

Mark:

Wir könnten ins Kino gehen.

Alex:

Was läuft?

Mark:

Matrix Teil 3.

(es kann natürlich jeder derzeit aktuelle Film genommen werden)

Karin:

Ach nö. Alex, das finde ich total doof!

Alex:

Ich werde dir die Zeit schon vertreiben. Wir sind dabei!

(Karin schmolzt)

Dennis:

(wendet sich zu Nicole und Britta)

Was ist mit euch, kommt ihr auch mit?

Britta:

Ja klar!

Nicole:

(leicht schmachkend)

Logo, Kino ist immer gut.

Dennis:

Okay, dann treff' ich euch zwei Süßen heute Abend um halb acht vor dem Kino.

Britta:

Gut, dann bis heute Abend. Karin, wir sehen uns.

(Britta und Nicole ab. Im Abgehen ...)

Nicole:

Oh Mann, was zieh' ich denn heute Abend nur an?

Britta:

Wie wäre es mit deinem neuen Kleid?

Nicole:

Unmöglich, da habe ich noch keine passenden Schuhe dazu!

Melanie:

(blickt den beiden kopfschüttelnd nach)

Schau dir diese Modeaffen an!

Jessica:

Nichts anderes als Klamotten und Lippgloss im Kopf.

Melanie:

Tja, jedem das Seine. Sag mal, weißt du eigentlich schon, dass Andrea sich die Bongos gekauft hat?

Jessica:

Echt? Wahnsinn! Das ist ja super! Dann können wir die heute Abend ja gleich ausprobieren.

Melanie:

He, gute Idee! Komm, wir schauen mal, wo die sich rumtreibt und machen gleich was mit ihr aus.

(beide ab)

Dr. Stubbe:

(spricht übertrieben deutlich mit ihrem Kollegen, Herrn Becker)

Da muss ich dir Recht geben. Ich bin auch der Meinung, dass Ganztageschulen nicht der richtige Weg sind. Auch wenn sich der Elternbeirat dafür einsetzt.

Herr Becker:

(genervt)

Ach hör mir doch mit dem Elternbeirat auf. Die haben völlig verschobene Vorstellungen. Die verlangen doch tatsächlich einen individuelleren Unterricht. Man soll auf jeden einzelnen Schüler eingehen.

Dr. Stubbe:

Völlig utopisch!

Herr Becker:

Allerdings! Schließlich habe ich nicht nur eine Klasse, in der ich unterrichte, sondern sechs!

Dr. Stubbe:

(lachend)

Ha, dann müsstest du ja auf zweihundert Schüler individuell eingehen.

Herr Becker:

Ich ziehe meinen Lehrplan durch und damit fertig. Mehr ist nun mal nicht drin. Wo soll ich denn die Zeit hernehmen?

(Die beiden unterhalten sich noch kurz lautlos weiter. Als es gongt, gehen beide ab)

Alex:

Gut, dann ist ja alles klar für heute Abend.

Karin:

(quengelig)

Ich hab aber keine Lust auf den Film.

Alex:

Nerv nicht rum.

Mark:

(zu Karin)

Du wirst es überleben.

(Es gongt)

Dennis:

Wir sollten langsam los.

(gehen ab, kommen dabei bei Kai, Stefan und Evi vorbei)

Stefan:

Ich weiß gar nicht, was ihr habt. Physik ist ein total cooles Fach. Das einzige neben Mathe, das ich echt voll drauf hab.

Evi:

Und für mich ist es genau das Fach, neben Mathe, das ich überhaupt nicht schnell'.

Kai:

Dann muss Stefan dir wohl Nachhilfe geben.

(Alex und die anderen haben jetzt Kai, Stefan und Evi erreicht)

Alex:

Nachhilfeunterricht! Gute Idee, aber glaubst du, dass das bei euch noch was bringt?

(Gelächter bricht aus)

Evi:

(ignoriert es)

Wir sollten gehen!

(Die drei gehen an der Gruppe vorbei)

Mark:

Oh, sie reden nicht mit uns.

Dennis:

Vielleicht verstehen sie unsere Sprache nicht.

Alex:

Das hier werden sie verstehen.

(Er stößt Kai von hinten zu Boden. Kai stolpert und fällt hin)

Was ist los Kai, zu blöd zum Laufen?

(Kai rappelt sich auf, er bebt vor Wut. Stefan schiebt ihn von der Bühne)

Evi:

Ihr seid solche Arschlöcher!

(folgt Kai und Stefan)

Alex:

(legt seine Hand auf die Brust)

Oh, das hat mich jetzt aber getroffen!

(alle lachend ab)

Licht aus

Szene 2

(Spieler: Evi, Melanie, Jessica)

(Die Szene spielt wieder in der Cafeteria. Evi steht an einem Tisch und liest ein Taschenbuch)

Melanie:

(tritt auf, sucht offenbar jemanden, erblickt Evi und spricht sie an)

Hei, du bist Evi, nicht war?

Evi:

(erstaunt)

Ähm, ja.

Melanie:

(streckt ihr die Hand entgegen)

Ich bin Melanie. Sag mal, hast du Jessica gesehen?

Evi:

Ne, hier war niemand.

Melanie:

Was liest du denn da?

Evi:

Ach das, das ist Shakespeare.

Melanie:

(völlig überrascht)

Du liest Shakespeare?

Evi:

Ja, mir gefällt die Handlung, und die alte Sprache finde ich toll.

Melanie:

Ja stimmt, das hat schon was. Spielst du auch Theater?

Evi:

Ne, das ist nicht mein Ding! Und du?

Melanie:

Ja. Jessica und ich sind in der Schultheatergruppe. Das macht echt Spaß. Wenn du Lust hast, komm doch mal bei 'ner Probe vorbei und schau's dir an.

Evi:

Mal sehen.

Melanie:

(kramt in ihrer Tasche, holt eine Tüte Studentenfutter raus und reicht es Evi)

Hier, willst du?

Evi:

(nimmt sich was)

Danke!

Jessica:

(tritt auf, blickt sich um, dann zu Melanie)

Ach, da steckst du! Ich such' dich schon überall!

Melanie:

Jetzt hast du mich ja gefunden.

Evi:

(lächelt)

Hei.

Jessica:

Hei.

(greift nach dem Studentenfutter)

Melanie:

Bedien' dich.

Jessica:

Tu ich doch. Hab ich euch zwei gestört?

Evi:

Nö.

Melanie:

Ich hab Evi gesagt, sie soll doch mal bei einer Theaterprobe vorbeischauen.

Jessica:

Klar, warum nicht. Aber warum steht ihr hier eigentlich rum wie bestellt und nicht abgeholt?

Evi:

Ich warte auf Stefan und Kai. Und Melanie hat mir Gesellschaft geleistet.

Jessica:

(erstaunt)

Stefan und Kai? Doch nicht etwa Kai Lesch?

Evi:

(naiv)

Doch. Wieso?

Melanie:

Ich hab dich schon einige Male mit denen gesehen, aber du hängst doch nicht ernsthaft mit denen ab?

Evi:

Doch. Stefan ist mein Freund!

Jessica:

Du bist mit dem zusammen?

Evi:

Ja, warum denn nicht?

Jessica:

(kühl)

Ganz einfach! Das sind Versager, das weiß doch wirklich jeder! Die haben den IQ einer Bockwurst!

Evi:

(empört)

Das stimmt überhaupt nicht!

Melanie:

Wenn du meinst.

Evi:

Ihr kennt sie doch gar nicht. Woher wollt ihr dann wissen, wie sie sind?

Jessica:

Weil ich einen Versager erkenne, wenn ich ihn sehe.

Evi:

(bestimmt)

Nur weil ihr sie nicht leiden könnt, heißt das noch lange nicht, dass sie dumm sind!

Melanie:

(beschwichtigend)

Sie passen eben nicht zu uns. Und genau genommen passt du auch nicht zu denen.

Evi:

(sauer)

Das sind meine Freunde!

Jessica:

Wir gehen jetzt wohl besser.

Melanie:

Tschau Evi.

(beide ab)

Jessica:

(dreht sich noch mal um)

Ach ja, und das mit der Einladung zur Theaterprobe vergiss erst mal.

(ab. Evi bleibt fassungslos zurück)

Licht aus

Szene 3

(Spieler: alle, außer Dr. Stubbe)

(Die Szene spielt in einem Klassenzimmer. Es ist ausgestattet mit einem Pult, einer Tafel und Stühlen mit integrierten kleinen Tischchen. Der Unterricht läuft bereits, wenn das Licht angeht)

Herr Becker:

Jugendlicher ist, wer 14, jedoch noch nicht 18 Jahre alt ist. Frau Mai, nennen Sie mir doch bitte drei wichtige Regelungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes.

Jessica:

(nachdenklich)

Tja, ich denke mal ... da war doch was mit Berufsschulpflicht. Ach ja, und um arbeiten zu dürfen, muss man 15 Jahre alt sein. Puh, und sonst ...

(zuckt mit den Schultern)

Herr Becker:

Frau Klee, können Sie ihr weiterhelfen?

Britta:

Na ja, man darf nur fünf Tage in der Woche arbeiten und die Pausenzeiten sind da auch geregelt. Genau, und nachts darf man auch nicht arbeiten.

Herr Becker:

Gut. Bitte überarbeiten Sie das Thema zu Hause noch einmal. Wir kommen nun zu Entgeltfortzahlungen und den Tarifverträgen. Schreiben Sie bitte mit.

(diktiert zügig)

Das Entgeltfortzahlungsgesetz bei unverschuldeter Arbeitsunfähigkeit: in Folge von Krankheit wird das Arbeitsentgelt bis zu 6 Wochen weitergezahlt.

(läuft durch die Schülerreihen)

Der Arbeitgeber ist unverzüglich über die Arbeitsunfähigkeit und deren voraussichtliche Dauer zu informieren.

(Kai tritt auf. Er geht leise zu seinem Platz)

Herr Lesch, welche Freude, dass Sie uns noch beehren.

(Getuschel und Lachen einiger Schüler)

Kai:

Entschuldigung, Herr Becker, ich hab verschlafen.

Herr Becker:

So, so, verschlafen. Sie sind doch nicht Dornröschen! Aber dann sind Sie bestimmt ausgeruht genug, um die versäumte Zeit heute Nachmittag nachzuholen.

Kai:

(leicht sauer)

Ja.

Herr Becker:

(kehrt, ohne Rücksicht auf Kai, zum Unterricht zurück)

Bei Arbeitsunfähigkeit ist ab dem ersten Tag ein ärztliches Attest erforderlich ... Ihr Glück, Herr Lesch, dass das bei Verschlafen nicht notwendig ist.

(Gelächter der Klasse. Schreibt an die Tafel "Tarifverträge")

Frau Talner, welche Arten von Tarifverträgen sind Ihnen bekannt?

Karin:

Der Manteltarifvertrag und der Lohn tariffvertrag.

Herr Becker:

Bitte schreiben Sie das an die Tafel.

(Alex und Mark kommen, gut hörbar, herein)

Darf ich erfahren, warum Sie erst jetzt zu uns stoßen?

Alex:

(betont freundlich)

Entschuldigen Sie, Herr Becker. Wir hatten noch eine Besprechung mit Trainer Stein wegen des wichtigen Spiels gegen die Brechner Schule.

Mark:

Ja und da haben wir völlig die Zeit vergessen.

Alex:

Er wird bestimmt noch mit Ihnen sprechen.

Herr Becker:

Ja, ja, schon gut. Setzen Sie sich. Frau Klee.

Britta:

Ja?

Herr Becker:

Seien Sie so nett und gehen Sie nachher ins Sekretariat und kopieren den beiden Ihre Aufzeichnungen.

(Britta nickt. Alex und Mark grinsen sich triumphierend an)

Also, wo waren wir? Ach ja, der Geltungsbereich der Tarifverträge. Da ein Tarifvertrag nur für Gewerkschaftsmitglieder gilt, werden sie oft vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales für allgemein gültig erklärt.

(es gongt)

Lesen Sie Seite 34 bis 38 bis zur nächsten Stunde durch.

(packt ein)

Auf Wiedersehen.

(geht ab)

Melanie:

Na endlich.

Jessica:

Los raus hier.

Melanie:

Ich bin fast eingeschlafen.

Jessica:

Kein Wunder, das war ja super öde.

(beide ab)

Dennis:

(zu Alex und Mark)

Cool, dass der Becker nix zu euch gesagt hat. Kai kam nämlich auch zu spät und den hat er voll reingelassen.

Alex:

Echt? Super! Das musst du uns ganz genau erzählen.

Mark:

Es gibt eben auch gute Lehrer.

Alex:

Karin, komm schon!

Karin:

(geht zu ihm, gefolgt von Nicole und Britta)

Bin doch schon da.

(Alex, Dennis, Mark und Karin ab)

Nicole:

Ich hab jetzt 'ne Freistunde. Gehen wir was trinken.

Britta:

Gern, ich muss aber erst noch die Sachen für Alex und Mark kopieren.

Nicole:

Gut, ich komme mit.

(beide ab. Kai schaut ihnen sauer nach)

Evi:

(geht zu Kai)

Das war ja wohl das Allerletzte.

Stefan:

Allerdings.

Evi:

(ahmt Herrn Becker nach)

Oh, wenn das so ist, macht das natürlich gar nichts, wenn Sie zu spät kommen.

Stefan:

(steigt mit ein)

Britta wird Ihnen die Aufzeichnungen kopieren. Nein, nein, Sie müssen sich nicht die Arbeit machen und sie selbst schreiben.

Evi:

Kann ich sonst noch was für sie tun? Soll ich Ihnen vielleicht eine Pizza bestellen?

Kai:

Lass gut sein. Das ist doch nicht das erste Mal, dass das so abläuft.

Evi:

Deswegen ist es aber trotzdem ungerecht!

Kai:

(steht auf)

Und was willst du dagegen tun?

Evi:

(zuckt ratlos mit den Schultern)

Kai:

Siehst du! Kommt, lasst uns gehen.

(geht ab)

Stefan:

(legt den Arm um Evi. Folgen Kai)

Er hat recht. Du kannst nichts daran ändern.

Licht aus

Szene 4

(Spieler: Evi, Stefan, Kai)

(Die Szene spielt in einem Kellerraum bei Kai zu Hause, den sich die drei gemütlich eingerichtet haben. Überall hängen Poster von bekannten Punkgruppen, wie den "Ärzten" oder den "Toten Hosen". In der Mitte steht ein altes Sofa, zwei alte Sessel und ein Tisch. Am Rand ein Regal mit Gläsern, Red Bull Dosen und allerlei anderem Kram)

Kai:

(bemitleidend)

Oh je, Evi, Schlossallee, das wird teuer!

Evi:

(genervt)

Ja, ich weiß schon!

(zählt das Geld und gibt es ihm)

Du Blutsauger! Hier, du bist dran.

(gibt Stefan die Würfel)

Stefan:

(würfelt)

Sieben, verdammt, ab in den Knast.

(zu Evi)

He, Schatz, kommst du mich besuchen?

Evi:

Mal sehen. Vielleicht brenn' ich auch mit dem Postboten durch!

(Stefan wirft einen Würfel nach ihr)

Aua!

(grinsend)

Na gut, dann eben mit dem Staubsaugervertreter!

(Evi kann dem zweiten Würfel, den Stefan nach ihr wirft, ausweichen)

Kai:

(bückt sich nach den Würfeln)

Was haltet ihr davon, wenn wir heute Abend ins Kino gehen?

Stefan:

Hey, super Idee!

Evi:

Kann nicht. Bin total blank. Meine Eltern haben nach der 5 in Mathe mein Taschengeld gekürzt.

Kai:

Was? Oh Mann, die glauben wohl auch, dass es sich pleite leichter lernt.

Evi:

Meine Mutter hat gemeint, dass ich jetzt ja nicht mehr so viel Geld brauche, weil ich meine Freizeit mit Lernen verbringen soll und das würde bekanntlich nichts kosten.

Stefan:

(reißt eine Tüte Chips auf)

Na ja, da hat sie ja recht.

(stopft sich eine Handvoll Chips in den Mund)

Evi:

(haut Stefan auf den Oberarm)

He! Auf wessen Seite stehst du eigentlich?

Stefan:

(ernsthaft)

Mal ehrlich, deine Eltern interessiert es wenigstens, was für Noten du hast.

Evi:

(erstaunt)

Deine etwa nicht?

Stefan:

(niedergeschlagen)

Dafür haben sie doch gar keine Zeit.

Evi:

Wieso?

Stefan:

Mein Dad arbeitet Schicht und ist immer total k.o., wenn er nach Hause kommt. Er haut sich aufs Sofa und will seine Ruhe. Dann darf man ihn auf gar keinen Fall ansprechen. Aber mit dem Geld kommen wir nicht über die Runden. Deshalb arbeitet meine Mam eben auch noch. Na ja, mit vier Kindern geht eben viel Kohle flöten.

Kai:

Wie bei uns. Seit mein Vater tot ist, klappt gar nichts mehr. Er hat uns immer versorgt. Meine Mam hat ja keine richtige Ausbildung. Ich kann mich zwar kaum noch daran erinnern, aber früher war meine Mutter immer zu Hause, wenn ich heim kam. Dann haben wir zusammen Mittag gegessen und dann half sie mir bei den Hausaufgaben.

Evi:

(nachdenklich)

Bei mir war nie jemand da. Ich hatte von klein auf ein Kindermädchen, weil meine Mam ihre Karriere nicht aufgeben wollte.

Kai:
Wenn sie eh keine Zeit für dich haben, warum haben sie dich dann überhaupt gekriegt?

Evi:
(zuckt mit den Schultern)
Was weiß ich?!

Stefan:
(bedrückt)
Meine Eltern täten sich auch leichter, wenn sie nicht so viele Mäuler zu stopfen hätten. Sie kriegen es einfach nicht mit, wenn mit mir was nicht stimmt.

Evi:
Kannst du nicht mit ihnen darüber reden?

Stefan:
(entnervt)
Wann denn! Sie hören einem ja gar nicht richtig zu! Geschweige denn, dass sie ernsthaft versuchen, einen zu verstehen. Sie meinen es nicht böse, sie haben eben einfach keine Zeit.

Kai:
Meine Mutter sagt immer, ich soll dem Ärger aus dem Weg gehen. Als ob das so einfach wäre. Derweil läuft mir der Ärger regelrecht hinterher.

Evi:
(vorsichtig)
Du Kai ...

Kai:
Mmh.

Evi:
Trinkt deine Mutter oft?

Kai:
(sein Gesicht versteinert sich)
Ja; manchmal.

Stefan:
Warum macht sie das eigentlich?

Kai:
Sie hat drei Jobs, um uns über Wasser zu halten. Das wird ihr manchmal einfach zuviel. Dann versucht sie zu vergessen, wie Scheiße alles ist.

(Es tritt eine kurze, bedrückende Pause ein)

Evi:
(nachdenklich)
Immer wenn meine Eltern ein schlechtes Gewissen hatten, bekam ich was geschenkt oder sie haben mein Taschengeld erhöht.

Stefan:
Wollten die dich kaufen?

Evi:
Eigentlich wollte ich nur, dass sie mal Zeit für mich haben. Wir gemeinsam frühstücken oder einen Ausflug machen. Einfach nur ich und meine Eltern.

Kai:
Das schnallen die nie.
(würfelt und fährt. Gibt Evi die Würfel)
Du bist dran.

Evi:
(nimmt die Würfel)

Mal sehen, vielleicht komm ich dich doch im Knast besuchen.

(Das Spiel läuft weiter)

Licht langsam aus

Szene 5

(Spieler: Karin, Nicole, Britta, Jessica, Melanie)

(Wir befinden uns wieder in der Cafeteria. Karin steht mit Nicole und Britta an einem Stehtisch. Sie sind in ein anscheinend wichtiges Gespräch vertieft)

Nicole:
(hält einen Lippenstift in der Hand)
Natürlich ist der von Jade! Der ist neu, hat einen ganz tollen Glanzeffekt.

Karin:
Den hab ich in der Werbung gesehen.

Britta:
Der neue von Nivea soll aber auch nicht schlecht sein.

Nicole:
Nivea ist nicht so meins, das erinnert mich immer an diese fettige Hautcreme.

Karin:
Ja genau!

Britta:
Wir könnten mal wieder shoppen gehen.

Nicole:
Stimmt, wir waren ja schon ewig nicht mehr.

Karin:
(nachdenklich)
Das ist bestimmt schon eineinhalb Wochen her.

Jessica:
(kommt mit einer Gitarre unter dem Arm herein, mit ihr Melanie)
Nein, ich kann nicht, ich muss noch zum Gitarrenunterricht.

Melanie:
Schade eigentlich.

Karin:
Oh Gott erbarme, die Freaks!

Nicole:
Denen würde ein Einkaufsbummel auch nicht schaden.

Britta:
Die Klamotten sind ja aus dem vorigen Jahrhundert.

Karin:
He, ihr zwei!

Melanie:
Ja?

Karin:
Habt ihr einen Moment Zeit?

Melanie:
Klar, was gibt's?

Britta:
Wir haben uns gefragt, wo ihr die irren Klamotten her habt.

Jessica:
(misstrauisch)
Wieso?

Nicole:
Na, die sind so irre, dass man total bescheuert oder verarmt sein muss, um sich die freiwillig anzuziehen.

Karin:
Oder macht ihr die sogar selbst, vielleicht aus alten Zeitungen?

Melanie:
Euch muss es ja nicht gefallen!

Karin:
Tut es ja auch nicht!

(Karin, Britta und Nicole lachen herzlich)

Jessica:
(betont freundlich)
Du hast völlig Recht, Karin!
(kurze Pause, Jessica beäugt Karin, dann scheinbar tief beeindruckt)
Sag mal, hast du abgenommen?

Karin:
(fragend)
Nein, wieso?

Jessica:
(kühl)
Na ja, solltest du aber mal!

(Melanie und Jessica lachend ab. Die anderen sind sprachlos und empört)
Licht aus

Szene 6

(Spieler: Evi, Stefan, Kai)

(Die Szene spielt wieder im Kellerraum bei Kai. Es läuft das Lied "Der Schunder Song" von den Ärzten (bitte an die GEMA denken). Die Stimmung ist total ausgelassen. Die drei haben die Plätze der Band eingenommen. Evi spielt Schlagzeug. Sie sitzt im Sessel und hat den Tisch als Schlagzeug zu sich hergezogen. Stefan hält einen Federballschläger in der Hand und übernimmt die Rolle des Gitarristen. Kai, der Sänger, hat eine Taschenlampe als Mikro. Während des Liedes singen und spielen sie völlig ausgelassen. Man merkt, dass ihnen der Text aus der Seele spricht. Nach etwa zwei Minuten wird das Lied ausgeblendet. Stefan lässt sich aufs Sofa fallen. Kai dreht den CD-Player leiser. Musik läuft dezent im Hintergrund weiter)

Evi:
Wow, das war einfach super. Das macht total Spaß.

Kai:
Die "Ärzte" sind einfach der Wahnsinn.

Stefan:
Aber wir waren auch nicht übel!
(zu Evi)
Du machst dich gar nicht schlecht am Schlagzeug.

(angeberisch)
Aber mein Gitarrensolo war schon fast meisterhaft.

Kai:
(grinst)
Ja, ja, einfach unübertrefflich.

Stefan:
(träumerisch)
Oh Mann, eine eigene Band, das wäre der absolute Hammer! Nur wir drei, geile Musik und jede Menge Fans.

Evi:
(euphorisch)
Ja genau! Und wir reisen durch ganz Europa. Italien, Spanien, Frankreich.

Kai:
(mitfiebernd)
Haben ein Konzert nach dem anderen und alle sind ausverkauft.

Stefan:
Die Leute stehen schon Wochen vorher Schlange, um Karten zu ergattern.

Kai:
Und es gibt zig Sicherheitsbeamte, die die Eingänge bewachen, damit sich keiner reinschmuggelt.

Evi:
Und wir stehen im Scheinwerferlicht und alle jubeln uns zu.

Stefan:
(greift nach dem Schläger)
Und die Mädels kreischen bei meinem Gitarrensolo!
(demonstriert es ausgelassen)

Kai:
Und sie werfen Kuscheltiere, Rosen und lauter so Zeug auf die Bühne.

Evi:
(lachend)
Genau! Und sie halten Transparente hoch, auf denen steht: "Kai, I love you" und so was.

Stefan:
Die Zeitung schreibt über uns.

Kai:
Wir geben laufend Interviews und treten live im Fernsehen auf.

Stefan:
Ja genau, und unsere Songs sind immer unter den "top ten" der Charts.

Kai:
Wir sacken lauter goldene Schallplatten ein.

Evi:
(lehnt sich zurück)
Oh Mann, das wäre ein Leben! Berühmt, reich und beliebt.

Kai:
Genau! Keiner würde uns mehr blöd anmachen. Da könnten wir diesen Arschlöchern mal richtig zeigen, was wir drauf haben.

Evi:
Du könntest so oft zu spät zur Schule kommen wie du willst, weil wir genug Geld hätten, um den Becker zu entlassen und uns einen Privatlehrer zu mieten.

Stefan:

Dann würde uns keiner mehr auslachen! Sie würden uns alle bewundern.

Evi:

Stellt euch vor: Alex und der Rest von diesen Idioten würden Autogramme von uns wollen!

Kai:

Und wir lassen sie von unseren Bodyguards rauswerfen.

Stefan:

Das wäre super! Dann hätten endlich wir mal das Sagen und die liegen im Dreck!

(Alle drei lachen. Plötzlich ertönt eine müde, raue Stimme aus dem off)

Mutter:

Kai?

(lauter)

Kai!

Kai:

Ja Mam, wir sind hier unten!

Mutter:

Kai, komm hoch und hilf mir die Einkäufe reintragen!

Kai:

Ja Mam.

(zu Stefan und Evi)

Bin gleich wieder da.

(ab)

Stefan:

(lachend)

So ein Stimmungstöter.

Licht langsam aus

Szene 7

(Spieler: alle außer Dr. Stubbe und Kai)

(Die Szene spielt vor dem geschlossenen Vorhang. Wir befinden uns auf einem Schulgang. Am Rand der Bühne stehen einige Statisten im Schüler-Outfit und unterhalten sich leise. Sie verlassen im Lauf der Szene die Bühne. Evi steht wartend alleine am anderen Rand der Bühne)

Evi:

(sieht wartend auf die Uhr)

Jessica:

(kommt zusammen mit Melanie herein)

Hallo Evi.

Evi:

Hei!

Melanie:

Sag mal, hast du heute Abend schon was vor?

Evi:

Nö.

Melanie:

Hast du Lust, mit uns runter zum See zu kommen?

Jessica:

Bettina bringt die Gitarre mit und Andrea ihre Trommeln.

Melanie:

Das wird bestimmt klasse.

Evi:

(verlegen)

Ähm, ich weiß noch nicht. Können Stefan und Kai auch kommen?

Jessica:

(verzieht genervt das Gesicht)

Melanie:

(sucht nach einer Ausrede)

Tja, weißt du, das ist eigentlich eine reine Frauensache.

Jessica:

(bestimmt)

Ja genau! Also entweder du kommst und zwar allein, oder du lässt es bleiben!

Melanie:

Du kannst es dir ja überlegen.

(gehen beide)

Evi:

(zurückhaltend)

Mal sehen.

Jessica:

(im Weggehen)

Sie sollte endlich aufhören, mit diesen Versagern abzuhängen.

Melanie:

Ja, hoffentlich schnallt sie das bald.

(beide ab)

Evi:

(ist niedergeschlagen und enttäuscht. Bemerkt Stefan nicht, der auf sie zukommt)

Stefan:

(trägt behutsam einen kleineren Karton in der Hand. Er ist sichtbar gut gelaunt)

Hei!

(küsst sie auf die Wange)

Evi:

(immer noch niedergeschlagen)

Oh, hei!

Stefan:

(besorgt)

Was ist denn mit dir los?

Evi:

(rappelt sich auf)

Ach nichts, vergiss es! Was hast du denn da?

Stefan:

(stolz)

Das? Das ist eine 100%ige Eins in Physik! Ich hab einen Störingmotor gebaut! Hab fast zwei Wochen dran gegessen.

Evi:

(fragend)

Was für ein Ding?

Stefan:

Oh Mann, du solltest in Physik echt besser aufpassen.

Evi:
Ach was, zeig her.
(greift nach der Schachtel)

Stefan:
(zieht sie weg)
Vergiss es! Das Ding ist irre zerbrechlich! Du siehst es ja nachher im Unterricht.

Evi:
(lachend)
Dann muss ich ja wach bleiben.

(langsam leert sich der Gang. Statisten ab)

Stefan:
Wo ist eigentlich Kai?
(stellt die Schachtel vorsichtig ab)

Evi:
Der hat sich die ersten zwei Stunden freigenommen.
(grinst)

(Stefan und Evi führen ihre Unterhaltung leise weiter. Alex, Dennis und Mark treten mit Karin und ihren Freundinnen im Schlepptau auf. Alex hat Karin im Arm)

Mark:
Das Spiel gegen die Brechner Schule haben wir so gut wie in der Tasche.

Dennis:
Na logo!

Alex:
(deutet auf Evi und Stefan)
Oh seht mal, wen wir da haben! Unsere Turteltaubchen!

Mark:
(grinsend)
Na dann lasst uns doch die Täubchen ein wenig aufscheuchen.

(Alex lässt Karin los. Die Jungs gehen auf Evi und Stefan zu. Die Mädchen bleiben etwas abseits stehen und verfolgen das Geschehen aufmerksam und kichernd)

Karin:
Kommt, das sehen wir uns an.
(Sie nimmt ihr Handy heraus und nimmt die nachfolgende Szene auf)

Britta:
Das wird urkomisch.

Nicole:
Eine kleine Abreibung kann der Ziege nicht schaden.

Mark:
(ignoriert Stefan, nähert sich Evi)
Hallo Süße, na, ganz alleine?

Evi:
(wendet sich von Mark ab)
Komm, wir gehen.
(geht an Mark vorbei)

Alex:
(stellt sich Evi in den Weg)
Wohin so eilig? Wir wollen uns doch nur mit dir unterhalten.
(drängt sie zurück zu Mark)

Evi:
Ich mich aber nicht mit euch!

Stefan:
Was soll der Scheiß!

(Dennis taucht an seiner Seite auf und packt Stefan von hinten)

Alex:
Schau gut zu, die Schnecke hier braucht einen richtigen Mann und nicht so einen Waschlappen wie dich.
(zu Evi)
Nicht wahr, Mark?

(Mark packt Evi)

Mark:
(grinst, zieht Evi ganz nah zu sich)
Na Süße.
(streicht mit Mittel- und Zeigefinger über Evis Wange)

Evi:
(schlägt seine Hand weg)
Pfoten weg!

Mark:
Und was, wenn nicht?
(Evi versucht ihn zu ohrfeigen. Er fängt grinsend ihre Hand ab, legt sie auf seinen Oberschenkel und fährt langsam damit an seinem Körper hoch)
Das gefällt dir, was?

Evi:
(angewidert)
Lass sofort meine Hand los!

Stefan:
(versucht ihr zu helfen, wird aber von Dennis festgehalten)
Lass sie in Ruhe! Sofort!

Alex:
He Mark, sie gehört dir, spiel noch ein bisschen mit ihr!

Mark:
(drückt Evi an die Wand und bedrängt sie)

Alex:
(wendet sich Stefan zu, der von Dennis gehalten wird)
Du willst dich doch nicht etwa mit uns anlegen, oder?

Stefan:
(wehrt sich)
Lasst Evi sofort in Ruhe, sonst kriegt ihr's mit mir zu tun!

Alex:
Uh ... jetzt hab ich aber Angst! He Jungs, Goliath hat uns gedroht. Ich zittere schon!
(alle lachen. Alex Blick fällt auf Stefans Schachtel)
Was haben wir denn da? Ein Geschenk für deine Mami?
(hebt es hoch)
Du hättest aber ruhig ein Schleifchen drumbinden können.

Stefan:
(wehrt sich nach Leibeskräften)
Gib sie wieder her!

Alex:
(lässt die Schachtel fallen, im Inneren scheppert es)
Oh wie ungeschickt von mir!
(tritt auf die Schachtel)
Was bin ich nur für ein Tollpatsch.

Stefan:
(wehrt sich, so gut er kann)
Ihr Schweine, ihr dreckigen Schweine!

Alex:
Mark, verabschiede dich von deiner Freundin.

Mark:
(hält sie nah an sich gepresst, neigt sich von hinten nah an ihr Gesicht)
Wir sehen uns wieder, Süße!
(leckt ihr mit der Zunge über die Wange. Evi wehrt sich. Er schubst sie weg, sie fällt hin. Mark folgt Alex)

(Herr Becker tritt auf, verfolgt vom Rand das Geschehen. Niemand bemerkt ihn)

Dennis:
(stößt Stefan weg)
Versager!
(folgt den anderen)

Stefan:
(springt auf, stürzt sich auf Mark)
Wenn du sie noch einmal anfasst, bring ich dich um! Ich bring dich um!

Herr Becker:
Was ist denn hier los?
(packt Stefan am Arm, trennt die Streithähne)
Herr Weizler, können Sie mir das erklären?

Alex:
(unschuldig)
Natürlich, Herr Becker. Stefan hat Mark grundlos von hinten angefallen. Welch Glück, dass Sie gekommen sind. Wer weiß, was sonst passiert wäre!

Dennis:
Ja genau, der ist völlig irre!

Evi:
(springt auf)
Das stimmt nicht! Herr Becker, so war das nicht, Sie müssen mir glauben!

Herr Becker:
(abfällig)
So, muss ich das?

Karin:
(stellt sich an Alex Seite)
Wir haben alles gesehen. Es war genau, wie Alex es gesagt hat.

Nicole:
Genau, die Tussi will sich doch nur wichtig machen.

Britta:
Mark ist völlig unschuldig! Dafür gibt es ja genügend Zeugen.

Dennis:
Mark hat sie abblitzen lassen und deshalb will sie ihn jetzt reinreiten.

Evi:
(stürmt auf Dennis zu)
Du lügst!
(zeigt auf Mark)
Er hat mich betatscht! Stefan wollte mir nur helfen!

(Stefan ist starr vor Wut)

Herr Becker:
(besänftigend)

Da geht wohl Ihre Phantasie mit Ihnen durch, Frau Brem. Das ist normal in Ihrem Alter, aber Hormone hin oder her, es ist nicht in Ordnung, wenn Sie Mark beschuldigen! Sie werden nächste Woche nachsitzen und ich werde Ihre Eltern von Ihrem Verhalten unterrichten.

(zu Stefan)

Und Sie kommen augenblicklich mit zur Schulpsychologin. Wir werden einen Termin für Sie ausmachen. Das wird Ihre Aggressionsausbrüche hoffentlich zügeln.

(zu den anderen)

Und wir sehen uns in einer halben Stunde im Lehrerzimmer!

(geht mit dem geknickten Stefan ab. Evi nimmt Stefans Sachen und folgt ihnen)

Alex:

(streckt die Hand aus)

Gib mir fünf!

(machen einen Handschlag)

Dennis:

Saubere Sache. Daran werden sie sich 'ne Weile erinnern.

Mark:

Das kannst du laut sagen.

Alex:

(legt seinen Arm um Karin)

Licht aus

Szene 8

(Spieler: Evi, ihre Eltern vom Tonband -)

(Die Bühne ist leer und im Halbdunkel. Evi steht in einem Lichtkegel alleine in der Bühnenmitte. Sie ist sichtlich geknickt und traurig. Es ertönen die wütenden Stimmen ihrer Eltern auf dem off)

Vater:

Was denkst du dir eigentlich!

Mutter:

Man muss sich ja schämen für dich!

Vater:

Die Tochter eines stadtbekannten Arztes hat also nichts Besseres zu tun, als sich zu prügeln!

Evi:

(wütend)

Verdammt, ich hab mich nicht geprügelt!

Mutter:

Wenn sich das rumspricht! Was glaubst du eigentlich! Das schadet doch dem Ruf deines Vaters.

Evi:

(verzweifelt)

Aber Dad, lass mich doch erklären!

Vater:

Du musst mir gar nichts erklären, das hat Herr Becker schon getan.

Mutter:

Und woher sollen wir wissen, dass du uns nicht auch anlügst, so wie deine Lehrer?

Evi:

(ihre Stimme zittert)

Aber Mam, ich würde nie ...

Mutter:

Du hast uns schwer enttäuscht! Dein Vater und ich arbeiten sehr hart, damit es dir gut geht.

Evi:

Ihr seid doch nie da!

Vater:

Und wie dankst du es uns?

Evi:

(verzweifelt)

Aber ich ...

Mutter:

Dein Bruder hat uns nie solchen Kummer gemacht! Evi, wir lieben dich doch, warum sprichst du nicht mit uns?

Evi:

Das versuch' ich doch gerade!

Vater:

Du hast einen völlig falschen Umgang!

Mutter:

Den hatte dein Bruder nie!

(Evi's Verzweiflung wächst. Hilfesuchend wendet sie sich nach links und rechts. Unter dem Ansturm der Anschuldigungen wird sie immer kleiner)

Vater:

So bringst du es nie zu etwas!

Mutter:

Willst du etwa als Verkäuferin im Supermarkt enden?

Vater:

Wir wollen doch, dass du es zu etwas bringst.

Evi:

(völlig verzweifelt, den Tränen nahe)

Ich doch auch!

(Die Stimmen beginnen sich zu überschneiden)

Vater und Mutter:

(im Wechsel)

Du hast uns belogen ...

Wie konntest du das tun ...

Warum kannst du dem Ärger nicht einfach aus dem Weg gehen ...

Dein Bruder hätte das nie getan ...

(Evi hält sich die Ohren zu, sinkt auf die Knie)

Was sollen nur die Leute denken ...

Warum tust du uns das an ...

Haben wir das verdient ...

Warum kannst du nicht so sein wie dein Bruder ...

(Evi bricht zusammen. Sie kauert am Boden und weint)

Evi:

Es tut mir leid! Bitte, hört auf, hört auf!

(Die Worte hämmern auf sie ein. Bühnenlicht aus, nur noch Lichtkegel auf Evi)

Enttäuscht - wir müssen uns deiner schämen - du lügst - wie konntest du - du hast uns enttäuscht - enttäuscht.

(immer lauter)

Enttäuscht! Enttäuscht! Enttäuscht! ...

(Evi kauert weinend am Boden)

Lichtkegel langsam aus

Szene 9

(Spieler: Evi und Melanie)

(Die Szene spielt vor dem geschlossenen Vorhang. Evi sitzt an der Bühnenkante. Sie wirkt sehr betrübt. Sie zündet sich eine Zigarette an. Neben ihr steht eine Dose Red Bull)

Melanie:

(tritt auf, sie trägt eine Tasche mit Badesachen. Sieht Evi, geht auf sie zu)

Hallo!

Evi:

(trübselig)

Hallo.

Melanie:

(einfühlsam)

Geht's dir nicht gut?

Evi:

Geht dich nichts an.

Melanie:

(setzt sich zu ihr)

Hattest Ärger, was?

Evi:

(nickt)

Melanie:

Freund oder Eltern?

Evi:

Eltern.

Melanie:

Oh, lass mich raten. Schlechte Noten.

Evi:

(schüttelt den Kopf)

Melanie:

Aber es hat was mit der Schule zu tun.

Evi:

(nickt)

Melanie:

Da kommen wir der Sache doch schon näher. Mal überlegen, mit wem an unserer Schule könnten die Loser Ärger haben.

Evi:

(schaut sie sauer an)

Melanie:

(erschrocken)

Sorry, Macht der Gewohnheit! War es vielleicht irgend etwas, an dem Alex und seine Freunde beteiligt waren?

Evi:
(nickt)

Melanie:
 Die Sache auf dem Schulgang!

Evi:
(blickt sie erstaunt an)
 Woher weißt du das?

Melanie:
 So was spricht sich rum.

Evi:
 Der Becker hat bei meinen Eltern angerufen ...

Melanie:
(unterbricht sie)
 Und hat ihnen seine Sicht der Dinge geschildert.

Evi:
 Äh, ja, aber woher ...

Melanie:
 Hat er bei mir auch schon gemacht.
(deutet auf die Red Bull Dose)
 Darf ich?

Evi:
 Ja, klar.

Melanie:
(trinkt)
 War heftig, was?

Evi:
(nickt)
 Sie haben mir gar nicht zugehört. Haben mich gar nicht zu Wort kommen lassen. Sie waren so sauer.
(kurze Pause)
 Ich bin ihnen egal.

Melanie:
 Wenn du ihnen egal wärst, würden sie sich nicht so aufregen.

Evi:
(unsicher)
 Meinst du?

Melanie:
 Na klar! Schau mal, wenn du ihnen egal wärst, wäre es ihnen logischerweise auch egal, ob du was falsch machst. Sie regen sich deshalb so auf, weil sie Angst haben.

Evi:
 Angst? Wovor?

Melanie:
 Dass dir was passiert. Dass es dir nicht gut geht. Dass du auf die schiefe Bahn gerätst. Dass du keinen richtigen Job bekommst. Dass du nicht glücklich wirst und lauter so Zeug.

Evi:
 Woher weißt du das alles?

Melanie:
(nimmt einen Schluck aus der Dose)
 Von meiner Mam.

Evi:
(ungläubig)
 Von deiner Mam?

Melanie:
 Ja, ich hab mich 'ne Zeitlang gar nicht mit ihr verstanden. Ich fühlte mich ungerecht behandelt und unverstanden. Ich hab ziemlich viele eklige Dinge zu ihr gesagt.

Evi:
 Und dann?

Melanie:
 Dann hat es sich geändert.

Evi:
 Wie?

Melanie:
 Wir haben miteinander gesprochen. Ganz in aller Ruhe, die ganze Nacht. Jeder hat dem anderen gesagt, wie er sich fühlt. Ab da habe ich meine Mam viel besser verstanden und sie mich auch. Jetzt sind wir fast so was wie Freunde. Ich kann ihr total viel erzählen.

Evi:
 Wow, das ist klasse. Aber mit meinen Eltern klappt das nicht.

Melanie:
 Hast du's versucht?

Evi:
 Ja!
(Pause)
 Nein, eigentlich nicht.

Melanie:
 Schnapp dir mal deine Mutter und sag ihr ganz ehrlich, wie es dir geht. Du wirst sehen, das hilft.

Evi:
 Ich bin mir da nicht so sicher. Aber ich kann's ja mal versuchen.

Melanie:
(lächelt Evi an)

Evi:
 Danke!

Melanie:
(reicht ihr die Dose)
 Gern geschehen!

Evi:
(trinkt)

Licht langsam aus

Szene 10

(Spieler: Dr. Stubbe, Stefan)

(Die Szene spielt im Büro von Dr. Stubbe. Ein unfreundlich wirkender Raum mit einem Schreibtisch mit zwei Stühlen. Je nach Möglichkeit weiteres Mobiliar wie z.B. ein Regal. Es klopft)

Dr. Stubbe:
(blickt auf)

Herein!

(Stefan öffnet und tritt ein. Er wirkt niedergeschlagen und resigniert)

Dr. Stubbe:

Oh, Herr ...

(schaut in den Terminkalender)

Herr Schuster. Schön, dass Sie den Weg zu mir gefunden haben.

(deutet auf den freien Stuhl)

Bitte setzen Sie sich doch.

(Stefan setzt sich, blickt stumm zu Boden)

Dr. Stubbe:

(ruhig, mütterlich)

Nun seien Sie mal ganz entspannt. Das ist das erste Mal für Sie, nicht wahr?

(Stefan nickt)

Bei seinem ersten Gesprächstermin ist jeder etwas nervös. Das ist ganz normal. Also immer mit der Ruhe. Wissen Sie, wie ich immer zu sagen pflege: In der Ruhe liegt die Kraft!

(Stefan atmet tief durch. Es ist nicht ganz klar, ob er genervt ist oder sich beruhigen will)

Ich habe bereits mit Herrn Becker gesprochen. Er hat mir von Ihrem kleinen "Ausbruch" berichtet. Es war ihm, wie Sie ja wissen, ein großes Anliegen, dass ich mich Ihrer annehme. Jetzt möchte ich aber auch gerne Ihre Version der Geschichte hören.

Stefan:

(leise)

Sie glauben mir ja doch nicht.

Dr. Stubbe:

(verständnisvoll)

Mein lieber junger Freund, dafür werde ich doch bezahlt. Also, nur frisch von der Leber weg.

Stefan:

(frustriert)

Sie können mir doch sowieso nicht helfen.

Dr. Stubbe:

Seien Sie mal nicht so pessimistisch. Was haben Sie denn schon zu verlieren.

Stefan:

(nachdenklich)

Stimmt, was habe ich denn schon zu verlieren.

(blickt auf)

Wollen Sie mir wirklich helfen?

Dr. Stubbe:

Selbstverständlich!

Stefan:

Dann hören Sie mir jetzt zu.

(Beide frieren ein. Licht wechselt wieder ins leicht Bläuliche. Dr. Stubbe löst sich aus der Erstarrung und spricht zum Publikum)

Dr. Stubbe:

Ich habe ihm zugehört. Eine ganze Stunde lang hat er ohne Pause gesprochen. Ich hatte das Gefühl, es würde ein Staudamm brechen, denn eine ganze Flut aus Worten schwemmte aus ihm heraus. Mir kam es so vor, als ob er noch nie so offen mit jemandem gesprochen hätte. Er

erzählte von dem Zwischenfall mit Alex und seiner Clique. Von Streitigkeiten auf den Gängen, von Ungerechtigkeiten seitens der Lehrer, der mangelnden Zeit seiner Eltern. Gruppenzwang, Psychoterror und dem Leistungsdruck.

(lehnt sich lässig in ihrem Stuhl nach hinten)

Wenn Sie mich fragen, war er ein typischer frustrierter pubertierender Jugendlicher, der für sein eigenes Versagen die ganze Welt verantwortlich macht. Davon gibt es Tausende.

(wendet sich wieder Stefan zu. Licht wird wieder hell. Szene läuft weiter)

Stefan:

(blickt Dr. Stubbe hoffnungsvoll an)

Ich bin froh, dass ich Ihnen das alles erzählt habe.

(verzweifelt)

Bitte helfen Sie mir. Ich halte das nicht mehr aus! Sie müssen etwas tun! So kann es nicht weitergehen!

Dr. Stubbe:

(lehnt sich zurück, fährt sich mit Daumen und Zeigefinger übers Kinn)

Schön, schön! Ich verstehe Ihre Verzweiflung gut, junger Mann. Wir müssen selbstverständlich nach einer Lösung suchen.

Stefan:

(atmet erleichtert auf)

Danke!

Dr. Stubbe:

Ihnen ist ja wohl klar, dass Gewalt keine Lösung ist.

(beugt sich zu ihm vor)

Sie müssen den Kreis durchbrechen!

Stefan:

Was?

Dr. Stubbe:

Sie dürfen die anderen nicht für Ihre eigenen Fehler verantwortlich machen.

Stefan:

Bitte?

Dr. Stubbe:

Oh ja, Sie haben schon richtig gehört. Nichts für ungut, aber Fälle wie Ihre kenne ich zur Genüge. Sie sind einfach überfordert. Die schulischen Anforderungen übersteigen einfach Ihre Fähigkeiten. Da ist es tiefenpsychologisch völlig normal, dass Sie mit Frust und Aggression reagieren. Sie beschuldigen Ihre Eltern, andere Schüler und sogar die Lehrer, weil Sie die Schuld nicht bei sich selbst suchen wollen.

(Stefan ist fassungslos und verletzt)

Vielleicht wären Sie an einer Schule, an der nicht so viel von Ihnen gefordert wird, besser aufgehoben. Diesbezüglich unterstütze ich Sie natürlich gern. Da können Sie sich ganz auf mich verlassen. Meine Sekretärin wird Ihnen und Ihren Eltern einige Adressen geeigneter Schulen zukommen lassen. Wir können dann natürlich gerne noch einen Gesprächstermin mit Ihnen und Ihren Eltern vereinbaren, um über den Schulwechsel zu sprechen.

(lehnt sich zurück, zufrieden lächelnd)

Somit wäre Ihr Problem ja gelöst.

Stefan:

(fassungslos)

Ich dachte, Sie wollten mir helfen.

Dr. Stubbe:

Es ist ganz verständlich, dass Sie einem Schulwechsel jetzt skeptisch gegenüber stehen. Sie haben einfach Angst vor der Veränderung. Aber Sie werden sehen, es wird Ihnen gut tun!

Stefan:

(steht auf)

Sie kennen mich doch gar nicht! Woher nehmen Sie das Recht, mich so zu beurteilen? Haben Sie überhaupt einmal einen Blick auf meine Noten geworfen? Die sind nämlich recht gut. Sie haben gar nichts verstanden!

(niedergeschlagen)

Überhaupt nichts!

(geht Richtung Türe)

Dr. Stubbe:

(ruft ihm nach)

Herr Schuster, so warten Sie doch.

Licht aus

Szene 11

(Spieler: Evi, Kai, Stefan)

(Es ist Abend. Evi und Kai sitzen im Kellerraum auf dem Sofa. Sie warten auf Stefan. Auf dem Tisch steht ein Teller mit Zitronenscheiben und eine Flasche Tequila)

Evi:

(leckt ihre Hand ab, stößt mit Kai an, trinkt, lutscht Zitrone aus. Kai macht dasselbe)

Brrr ... ich nehm' noch einen.

(Kai gießt nach, Evi schaut auf die Uhr)

Schon kurz vor neun, wo bleibt er denn. Ich dachte, es sei so wichtig.

Kai:

Was weiß ich!

(trinken wieder)

Evi:

Er war nach der Geschichte in der Schule ganz schön sauer.

Kai:

Das kannst du laut sagen.

(schlägt wütend mit der Faust auf den Tisch)

Verdammt, warum war ich da nicht dabei.

(bildet mit seinen Fingern eine Pistole, die er sorgfältig von allen Seiten beäugt)

Diesen Arschlöchern sollte man endgültig den Garaus machen!

(zielt ins Leere, schießt drei Mal)

Bäm, bäm, bäm!

(bläst lässig über den Lauf)

Evi:

Genau! Und am besten den Lehrern auch gleich. Der Becker hat doch genau gesehen, was da abgelaufen ist und er hat sich nicht darum geschert.

Kai:

Die Lehrer tun doch nie was!

Evi:

(steht auf)

Und dann musste Stefan auch noch zur Schulpsychologin.
(wütend)

Er wollte mir doch nur helfen. Das ist so unfair!

Kai:

(verbittert)

Seit wann muss jemand wie wir denn etwas getan haben, um gestraft zu werden. Schon vergessen, wir stehen in der Rangordnung ganz unten und keiner von denen hat vor, etwas daran zu ändern. Die glauben, sie dürfen alles!

Evi:

Aber so können die doch nicht mit einem umgehen!

Kai:

Du siehst doch, dass die es können.

Evi:

(sieht zu Boden, verbittert)

So kann das doch nicht weitergehen. Jemand muss was tun.

Kai:

(starrt ins Leere)

Ja, irgend jemand muss etwas tun.

(bildet wieder eine Pistole mit seinen Fingern)

(Stefan tritt auf. Er hat einen Rucksack auf dem Rücken. Er ist sehr aufgeregt)

Stefan:

Mensch, was hockt ihr denn hier rum? Kommt schon, ich muss euch was zeigen. Das ist der absolute Hammer.

(Stefan geht Richtung Tür. Kai und Evi sehen sich fragend an)

Stefan:

(dreht sich um)

Worauf wartet ihr!

(Alle frieren ein, die Bühne verdunkelt sich etwas und wird in blaues Licht getaucht. Evi löst sich aus der Erstarrung und spricht zum Publikum)

Evi:

Stefan war ganz aufgeregt. Er wollte uns nicht sagen, was er vorhatte. Wir sind dann mit den Mopeds zur Kiesgrube gefahren. Stefan ist ewig rumgelaufen und hat nach irgendwas gesucht. Kai und ich haben überhaupt nicht geschallt, um was es geht. Plötzlich hat Stefan gemeint, dass es hier perfekt wäre. Er hat ein kleines Kästchen aus seinem Rucksack geholt und es einfach auf den Boden gelegt. Mit roter Sprayfarbe hat er dann alle Steine im Umkreis von einem Meter angesprüht. Er war so bei der Sache, dass er gar nicht ansprechbar war. Kai und ich haben währenddessen 'ne halbe Flasche Tequila geleert und Stefan hat dann irgendwann an der Schachtel rumgefummelt, ist aufgesprungen und rief, wir sollten laufen. Wir sind ihm hinterher gerannt, na ja, so gut das eben noch ging und dann ...

(ein lauter Knall ertönt)

Dieses Geräusch werde ich nie vergessen. Ich spürte einen Ruck und bin hingefallen. In meinen Ohren hat es gepfeifen und überall war Rauch. Dann hörte ich Stefans Stimme.

(Stefans Stimme ertönt vom Tonband oder aus dem off)

Stefan:

Wahnsinn! Es hat geklappt! Kai, Evi, kommt, seht euch das an! Ihr müsst euch das ansehen!

Evi:

An der Stelle, an der die Schachtel stand, war ein riesiges Loch. Stefan rannte total aufgeregt rum und hat nach den roten Steinen gesucht. Die lagen überall verstreut. Manche über 15 Meter weit weg. Er laberte irgendwas davon, dass man daran die Sprengkraft erkennt. Ich hab erst gar nicht gerafft, was hier genau passiert ist. Doch dann wurde es mir klar - Stefan hatte eine Bombe gebaut!

(friert ein)

Licht aus

PAUSE

Szene 12

(Spieler: Dr. Stubbe, Herr Becker)

(Die Szene spielt im Büro von Dr. Stubbe. Sie sitzt am Schreibtisch und blättert in einem Buch. Es klopft)

Dr. Stubbe:

Ja bitte.

Herr Becker:

Hallo Emilia. Darf ich dich kurz stören?

Dr. Stubbe:

Ja natürlich.

Herr Becker:

Du hattest doch kürzlich einen Termin mit Stefan Schuster.

Dr. Stubbe:

Ach ja.

Herr Becker:

Wie ist es denn gelaufen?

Dr. Stubbe:

Du weißt doch, ich unterliege der Schweigepflicht.

Herr Becker:

Ja, ich weiß. Aber ich mache mir ein wenig Sorgen um ihn. Ich habe schon versucht mit ihm zu sprechen, aber ich komme nicht an ihn heran.

Dr. Stubbe:

Wirklich?

Herr Becker:

Er wirkt in letzter Zeit sehr niedergeschlagen.

Dr. Stubbe:

Ich dachte, du hast keine Zeit, dich um jeden einzelnen Schüler zu kümmern.

Herr Becker:

Habe ich ja auch nicht. Deshalb komme ich ja zu dir. Kannst du noch mal eine Sitzung mit ihm machen?

Dr. Stubbe:

Ja natürlich. Danach werde ich mit seinen Eltern Kontakt aufnehmen, um mögliche Lösungen mit ihnen zu besprechen.

Herr Becker:

Wie schätzt du ihn denn ein?

Dr. Stubbe:

Frustriert, emotional verwirrt, überfordert, wütend. Das ist normal in dem Alter.

Herr Becker:

Dann ist es ja gut.

Dr. Stubbe:

Was ist mit dir?

Herr Becker:

Mit mir?

Dr. Stubbe:

Als ich gestern ins Lehrerzimmer kam, habe ich dein Streitgespräch mit dem Rektor mitgekriegt.

Herr Becker:

Ach, es ist einfach das System, das mich stört.

Dr. Stubbe:

(lehnt sich zurück)

Was stört dich daran?

Herr Becker:

Wo soll ich da denn bitte anfangen. Erst mal haben sie ja die Arbeitszeit erhöht. Natürlich unbezahlt. Und was mich am meisten ärgert, ist die Tatsache, dass von den Eltern immer mehr außerschulische Tätigkeiten wie Theaterbesuche, ausländische Patenschaften und Schullandheimbesuche gefordert werden. Die denken aber nicht daran, dass wir das weder bezahlt noch Überstunden dafür bekommen. Das ist alles meine Freizeit, die ich dafür opfern soll.

Dr. Stubbe:

Tja, das ist allerdings ärgerlich.

Herr Becker:

Es wird zwar individueller Unterricht gefordert, aber uns nicht die Möglichkeit gegeben, ihn auch zu bieten.

Manchmal frage ich mich schon, warum ich das eigentlich alles mache.

(sinkt frustriert auf den Stuhl)

Dr. Stubbe:

Ich weiß genau, was du meinst. Du setzt dich sehr ein und möchtest in den jungen Leuten etwas verändern. So war ich auch, als ich mit meinem Job angefangen habe.

(sie wird nachdenklich)

Damals steckte ich voller Ideen.

(lächelt kurz)

Ja, ich muss zugeben, es waren manchmal durchaus einige dabei, die etwas verrückt gewirkt haben, aber ich steckte voller Elan. Damals kam ich in jeder Dienstbesprechung mit etwas Neuem an. Einem Schülerstammtisch, Klassenausflüge, bei denen die Schüler Aufgaben gemeinsam lösen mussten und all so was.

Herr Becker:

Und habt ihr es gemacht?

Dr. Stubbe:

(enttäuscht)